

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig-Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden,  
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich, Anzeigen: die 8-geleit. Zeile 0,30 Gulden, Re-  
klamations 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 175

Donnerstag, den 30. Juli 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Aufnahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Sozialistische Marokko-Konferenz.

### Forderung nach Einleitung von Friedensverhandlungen unter Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif.

Eine Kommission von Vertretern der sozialistischen Parteien Englands, Frankreichs und Spaniens ist am Dienstag in Paris zusammengetreten, um die durch die Marokko-Ereignisse geschaffene Lage zu prüfen. England war vertreten durch den Obersten Wegwood, Frankreich durch Leon Blum, Paul Faure Renaud u. a. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die interessierten Länder aufgefordert werden, sofort eine entschiedene Aktion zur Wiederherstellung des Friedens einzuleiten. Vor allem sollen die von Frankreich und Spanien gemeinsam aufgestellten Friedensbedingungen auf direktem Wege an Abd el Krim übermittelt werden. Als das beste Mittel zur Erlangung eines für alle Teile billigen Friedens wird die Öffnung einer eventuellen Verhandlung bezeichnet. Ueber die Abd el Krim vorgeschlagenen Bedingungen stellt die Entschließung folgende Hauptstrichlinien auf: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit des Rif, 2. eine von Frankreich und Spanien vorzunehmende Grenzregulierung des Rif, um dessen wirtschaftliche Lebensbedingungen höherzustellen.

Die sozialistischen Vertreter fordern weiter, daß sofort bei Beginn der Unterhandlungen die militärischen Operationen eingestellt werden und, falls sich bei den Friedensverhandlungen Meinungsverschiedenheiten ergeben sollten, der Konflikt dem Völkerbund unterbreitet wird, dem der Rifstaat nach Unterzeichnung des Friedens beitreten könne.

Die militärischen Operationen in Marokko scheinen wieder eine Belebung erfahren zu haben. Abd el Krim hat angeblich die Umgruppierungen seiner Truppen vollendet und bereitet wieder einen neuen Angriff in Richtung Mezzan vor, um damit die Initiative wieder in seine Hände zu bringen. Die Wahl des Angriffspunktes ist wohl weniger durch die jüngsten französischen Erfolge als durch die zwischen Frankreich und Spanien erzielte Einigung über die Zusammenarbeit in Marokko bedingt. Die Eroberung Mezzans würde es Abd el Krim erlauben, die Verbindung zwischen der französischen und der spanischen Zone zu unterbrechen und auf diese Weise die effektive Zusammenarbeit der französischen und spanischen Truppen in Frage zu stellen. Nach den aus Spanien-Marokko eintreffenden Nachrichten scheint Abd el Krim gleichzeitig auch einen Vorstoß gegen die spanischen Stellungen vorzubereiten. Auch im Zentrum der Front zwischen Fez und Taza stellt der amtliche französische Bericht eine Belebung der Kampfaktivität fest.

## Liberales Hinterwäldertum.

### Ein Fällherkennungsmerkmal der Rechts-Presse.

Ob es in Danzig eine Liberale Partei im eigentlichen Sinne des Wortes gibt, muß man füglich bezweifeln. Wenigstens, was die Öffentlichkeit von diesem Parteigebilde wahrnimmt, ist weiter nichts, als ein großes Durcheinander von Widersprüchen. Man halte sich die Tatsache vor Augen: Die liberale Volkspartei verhandelt seit einiger Zeit mit der sozialdemokratischen Fraktion zwecks Bildung einer Koalitionsregierung, der geschäftsführende Ausschuss der Liberalen Partei billigt diese Verhandlungen und das Mitglied dieses Ausschusses, der Zeitungsverleger Knack, läßt täglich in seinem Blatt mindestens einen Artikel gegen diese von seiner Partei in Aussicht genommene Koalition schreiben. Das ist natürlich ein Zustand, der die fünfte Koalition nicht gerade sehr lebensfähig macht. Die Sozialdemokratie muß immer größtes Gewicht darauf legen, bei parlamentarischen Aktionen nicht nur mit einzelnen Abgeordneten Abkommen zu treffen, sondern sie muß auch die Gewissheit haben, daß die maßgebenden Kreise dieser Parteigruppe auch die Politik ihrer Abgeordneten billigen. Das kann man nach den bisherigen Äußerungen der Liberalen Presse aber nicht gerade behaupten. Ob die Führer der Liberalen nicht selbst merken, in welchen Kampf sie durch diese Schankelpolitik ihre Partei führen und wie sehr der einst in Danzig so mächtige und geachtete Liberalismus mehr und mehr zur Farce wird? Wir betonen noch einmal, daß die Sozialdemokratie nicht um Beteiligung an der Konstituierung der Hinterlassenschaft des deutsch-nationalen Senats gebeten hat, sondern daß die Liberalen an uns herangetreten sind. Das aber erfordert, daß endlich auch in ihren Parteilokalen darans die Konsequenz gezogen wird. Andernfalls können sie Gefahr laufen, daß ihnen sowohl von links wie auch von rechts die kalte Schulter gezeigt wird.

Einen besonders vergifteten Pfeil schloß die Nachstrophe der Liberalen gegen die Sozialdemokratie ab, indem sie aus einem Artikel des Sen. Dr. Zint über das Dürpöblem einige Stellen aus dem Zusammenhang rissen, diese erst in einer liberalen Sitzung vorlasen und dann in den „D. R.“ abdruckten und durch diese „schmerzlichen Feststellungen“ beweisen wollten, daß durch die Danziger Sozialdemokratie dem Deutschstum Danzigs die schwerste Gefahr drohe. Dabei leiteten sie die „D. R.“ nach ein besonderes Fällherkennungsmerkmal durch Umstellung zweier Worte, die einem wichtigen Satz des betreffenden Artikels einen völlig andern Sinn gaben. Während Sen. Dr. Zint geschrieben hatte: „Sobald ein ständiger Blick auf die Karte lehrt, daß dieser polnische Korridor einer un- egozentrischen Einkehrung un- natürlich erscheinen muß“, wählten die „D. R.“ daraus: „Nur einer egozentrischen Einkehrung“. Mit solchen, alles andere als unabhängigen Mitteln, wählten die Fällherkenner arbeiten, um dann schreiben zu können, daß Zint's Artikel „eingeschlagen habe wie eine Bombe“. Die Liberale Partei hat dann auch in ihrer Antwort an die Sozialdemokratie diesen Zint'schen Artikel noch besonders abgelehnt.

Selbstverständlich handelt es sich bei diesem Artikel, den wir gestern und vorgestern abdruckten, um keine partei- offizielle Äußerung der Danziger Sozialdemokratie, sondern um eine private, mündliche Betrachung in einer

privaten sozialistischen Zeitschrift Deutschlands. Ein Politiker, der seine Aufgabe ernster auffaßt als die schwarz-weiß-rotten Hebdemagogen, kann gerade bei Betrachtung des schwierigen Dürpöblems zu Feststellungen und Schlussfolgerungen kommen, die nicht nur die politischen Stimmungsmenschen ablehnen, sondern die auch ernsthafte Politiker, die das Problem von einer anderen Seite betrachten, ablehnen müssen. So kann man vom Standpunkt einer pazifistischen Weltanschauung dem Zint'schen Gedanken eines neutralen Staates an der Weichselmündung zustimmen, vom Standpunkt einer sozialistisch-marxistischen Geschichts- und Wirtschaftsauffassung wird man ihn dagegen strikte ablehnen. Aber nicht um eine Diskussion zur Lösung dieser schwierigen, vom Genossen Zint aufgeworfenen Fragen ging es den Liberalen Fällherken, sondern nur darum, um auch noch in letzter Minute die Koalitionsverhandlungen zu stören und die Öffentlichkeit und insbesondere auch die Liberale Partei vor der Sozialdemokratie wieder einmal einzuschüchtern. Kein Wort wurde deshalb erwähnt von den Ausführungen des Genossen Dr. Zint, soweit sie auf Danzig Bezug nehmen. Fort ließ man die wichtigsten Zint'schen Feststellungen: „Das Danziger Gebiet ist fast rein deutsch; nur 5 Prozent seiner Staatsbürger sind polnischer Nationalität. Dieser überwiegend deutsche Charakter...“ Fort blieben auch die Zint'schen Feststellungen über die unzweifelhaften Kolonisationsbestrebungen der polnischen Regierung, seine Ablehnung des Briestakenputsches und vor allem des Stands der Errichtung des polnischen Munitionslagers auf der Weichselplatte. Das alles läßt das Fällherblatt fort, um dann schreiben zu können, daß die Zint'schen Ausführungen für viele Deutschdenkende ungreiflich sein werden. Nur charakterloseste Geheißerei und die Sucht, um jeden Preis die sich anbahnende Koalition der

Mitte zu zerbrechen, konnte diesen Angriff gegen Genossen Dr. Zint und mit ihm die Sozialdemokratie hervorbringen. Sein Artikel war gerade mit aus dem Bestreben heraus geschrieben, die Selbständigkeit Danzigs aufrecht zu erhalten und der deutschen Kultur Danzigs zu dienen. Beide sind am schwersten gefährdet durch die schwarz-weiß-rotten Torheiten und Provokationen der sogenannten vaterländischen Verbände, die der bisherige deutsch-nationale Senat noch stets unterstützt hat.

Die Sozialdemokratie hat keine Veranlassung, von dem Artikel des Sen. Dr. Zint abzurücken. Dagegen müssen wir allen Ernstes fordern, daß die Liberalen auch in ihrer Presse endlich der Situation Rechnung tragen. Die Abgeordneten Führer und Neumann erscheinen uns nicht so hochwertig, um mit ihnen allein Verhandlungen über eine Neubildung der Regierung zu führen.

## Sob eines führenden österreichischen Sozialisten.

Am Mittwoch ist im D-Buq zwischen Klagenfurt und Villach der frühere sozialdemokratische Erste Bürgermeister Wiens, Genosse Jakob Neumann, gestorben. Neumann gehörte seit 1898 dem Wiener Gemeinderat an, war jahrelang Sekretär der österreichischen Sozialdemokratischen Partei und von 1918 an Bürgermeister in Wien. Nach seinem Rücktritt von diesem Posten war der Verstorbenen, der im 72. Lebensjahre stand, österreichischer Bundesrat. Mit ihm verliert die österreichische Partei einen ihrer modernsten Führer.

Abbau des Ausnahmezustandes in Bayern. Wie das Süddeutsche Korrespondenzbüro erfährt, werden in den nächsten Tagen Richtlinien über die Handhabung der noch bestehenden Bestimmungen des Ausnahmezustandes erlassen werden, die weitere Wälderungen der noch bestehenden Ausnahmebestimmungen bringen werden. Die Wälderungen werden schon für die nächste Verfassungsfeier in Erscheinung treten können.

## Der Berliner Justizskandal.

### Neue Feststellungen über die Schiebung des deutsch-nationalen Staatsanwalts-Affektors Kuhnmann.

Der Weltreisende Staatsanwaltsaffektor Kuhnmann hat es fertig gebracht, dem „Vorwärts“ eine Verächtigung über die über ihn aufgestellten Behauptungen zu lassen. In dieser Verächtigung wird durch geschickte Formulierung versucht, alle Behauptungen, die sich gegen Kuhnmann richten, nicht nur zu entkräften, sondern als vollständig falsch hinzustellen. So will der Beschuldigte, niemals in Fühlung mit Stellen der deutsch-nationalen Volkspartei gearbeitet haben und das Büro in der Süpöwstraße hat angeblich niemals von der Staatsanwaltschaft Einsicht in die Akten durch irgendwelche Papiere erhalten. Auch will Kuhnmann weder für seine Reise nach Danzig noch nach Kolberg irgendeinen Pfennig Geld von Knoll erhalten haben und im übrigen „in keinerlei Beziehung zu irgendwelchen Personen der deutsch-nationalen Partei stehen.“

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Herr Kuhnmann führte im Büro des Herrn Knoll den Spitznamen „kleiner Napoleon“. Sein Dementi hat tatsächlich napoleonische Kühnheit — in der Verächtigung der Wahrheit bewiesen. Nach allem, was bisher feststeht, läßt sich die Erklärung Kuhnmanns nur als ein dreifacher Bluff bezeichnen, der aber nur denjenigen imponieren kann, die weniger genau über seine Persönlichkeit orientiert sind als wir. Fest steht, daß Kuhnmann zu dem Büro in der Süpöwstraße in enger Verbindung gestanden hat, und daß dies Büro eine Zweigstelle der deutsch-nationalen Partei war. Das ist auch bis heute von der deutsch-nationalen Presse nicht abgestritten worden. Fest steht weiter, daß Angestellte des Büros in der Süpöwstraße, wie Franz, Weißhaupt usw., zweifellos mehrfach im Büro des Herrn Kuhnmann in Moabit gewesen sind und es ist nicht abzusehen, sondern zu beweisen, daß der ehemalige Weltreisende und jetzt zum Lügner ausgereifene Staatsanwaltschaft wiederholt in dem Büro an der Süpöwstraße oder in irgendeiner Kneipe derselben Straße gewesen ist, um mit Knoll oder irgendeiner anderen Person deutsch-nationaler Couleur zu verhandeln. Richtig ist ferner, daß Knoll für Kuhnmann die Sache bezahlt hat, und daß er für Secretien und andere Zwecke Geld erhalten hat, das von dem deutsch-nationalen Abgeordneten Leopold kamme.“

Der „Vorwärts“ versichert sogar, daß er in der Lage sei, die Stunden der Aufgabe und die Namen der Personen zu nennen, die jeweils das Geld ausgegeben haben. Den Behörden sollen diese Dinge übrigens bekannt sein. Schließlich bleibt noch festzuhalten, daß Personen aus dem Büro an der Süpöwstraße wiederholt in seinen Diensträumen anrufen haben und daß für diese Behauptungen besondere Beweise vorliegen. Schließlich ergibt sich aus der von Kuhnmann an den „Vorwärts“ gefasste Verächtigung, daß man es mit einem Gerichtsaffector und angehenden Staatsanwalt zu tun hat, dem zur richtigen Untersuchung und Beurteilung von Straffällen die moralischen Fähigkeiten vollkommen abgehen. Kuhnmann besitzt vielmehr das Zeug dazu, eines Tages selbst hinter Schloß und Riegel zu landen. Und solche Felder wollten Deutschland von der angeblischen roten Korruption erlösen.

Als im Januar d. J. die Darmat-Sache losging, erfahren wir, daß wir von der Korruption befreit werden würden. Seitdem sind sieben Monate ins Land gegangen, ohne daß was und bis heute irgendeine materielle Korruption, namentlich was die Sozialdemokratie anbetrifft, nachgewiesen hätte. Die Sache erinnert etwas an den Fall des Ministerialdirektors A. D. Kaus, den die übereifrige Staatsanwaltschaft im Januar wegen aktiver Beamtenbeschuldigung verhaftete, dem sie aber mitzuteilen vergaß, welchen Beamten er eigentlich aktiv bezogen haben sollte — und bis heute weiß Kaus das noch nicht.

Man sollte nun annehmen, daß derjenige, der an die Aufdeckung von wirklicher oder angeblicher Korruption geht, selber die sauberste Seite haben müßte. Aber dem ist nicht so. Die wahre Absicht war von Anfang an, mit der Sache Darmat ein politisches Spektakelstück zu inszenieren, um die Linksparteien für die Reichspräsidentenwahl zu schädigen. Deshalb auch die Veranlichung der Sache mit dem Fall Antikser, den noch die Rechtspresse mit eigener Konsequenz der Sozialdemokratie an die Rodschöhe zu hängen sucht, obwohl Antikser mit der Sozialdemokratie nie etwas zu tun gehabt hat, dagegen Schützling und Empfänger der Balktumer war.

Die Sache Darmat hatte von Anfang an kein normales Aussehen. Wenn man zurückdenkt an die theatralische Er- oberung von Schwandenwerder, an die Massenveranstaltungen gänzlich-undeteiliger („an den Tagen, wo ich nicht verhaften kann, prügle ich meinen Hund“), soll ein ketteiliger Staatsanwalt gejagt haben), an die Flugzeugreisen und Automobilerevisionen ins Ausland, so drängt sich schon rein äußerlich der Verdacht auf, daß hier außer dem straf- rechtlichen Zweck mindestens noch ein Neben Zweck politischer Art vorhanden war. Dieser Verdacht verstärkt sich mit der Beobachtung, wie die Staatsanwaltschaft gegen Darmat vier- bis fünfmal den Gegenstand der Anklage wechselte: die ersten Anklagen, auf Grund derer die Massenveranstaltungen erfolg- los, haben sich längst als unhaltbar erwiesen, statt ihrer wurden immer neue und wechselnde Ersatzanklagen konstruiert.

Nun tritt aber zu diesen Momenten noch ein besonders araverendes hinzu: Ganz unzweifelhaft sind während des Verfahrens amtliche Dokumente, von den Strafverfolgungs- behörden beschlagnahmte Papiere usw. fortgeführt an die Öffentlichkeit, d. h. ausschließlich an die Rechtspresse gelangt, ohne daß die Quelle bisher ermittelt werden konnte. In einem Falle, als der bekannte Kammergerichtsbeisitzer aus dem Vorverfahren gegen Darmat publiziert wurde, hat das Justizministerium die Staatsanwaltschaft Berlin III mit der Einleitung eines Verfahrens gegen Unbekannt beauftragt. Aber auch dieses Verfahren führte zu keinem Ergebnis.

Die Tatsache der Indiskretionen (die in diesem Falle frofbar sind) stand schon lange fest. Man kannte die Täter, aber nicht die Täter. Diese zu ermitteln wird nun hoffentlich möglich sein, nachdem die Berliner Kriminalpolizei mit einer anerkennenswerten Energie und Tatkraft auf Grund ihrer ausgegangenen Material Nachforschungen in Gestalt von Durchsuchungen und Vernehmungen in die Wege geleitet hat. Dieses Material hat, bevor es der Polizei übergeben wurde, auch anderen Stellen vorgelegen und ist bereits teilweise durch den „Vorwärts“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Es führt auf ganz bestimmte Spuren, die einerseits zu den deutsch-nationalen, andererseits zu der Staatsanwaltschaft gehen.

Die deutsch-nationalen werden sich vergeblich bemühen, das Berliner Büro in der Süpöwstraße 60 von sich abzu- schütteln. Ein Büro, das von einem deutsch-nationalen Abgeordneten, dem Direktor Leopold des Mitteldeutschen Braunkohlenbundes, finanziert wird, das Beziehungen zu der gesamten deutsch-nationalen Presse, von der „Deutschen Zeitung“ bis zur Berliner Börsen-Zeitung“, unterhält, in dem deutsch-nationale Abgeordnete aus- und eingeht, das von der deutsch-nationalen Presse hochgeehrte Schriftsteller ergaetert, ein solches Büro ist — offen oder verkappt — ein Parteiuunternehmen. Es läßt sich sogar der Beweis dafür erbringen, daß Mitglieder des Büros andere Stellen schon tagelang vorher auf Artikel aufmerksam gemacht haben.



Danziger Nachrichten

Rußland kommt zur Messe.

Die Kollektivanstellung geschert.

Vor einigen Tagen waren wir bereits in der Lage mitzuteilen, daß voraussichtlich die angebahnten Verhandlungen mit den Vertretern der russischen Regierung zwecks aktiver Beteiligung an der Danziger Messe zu Erfolgen führen würden.

Die Union der S. S. R. organisiert ihren eigenen Pavillon auf der Danziger Messe, welche vom 24.—27. September stattfindet.

70 Prozent der Exponate gehören zu den Industrieerzeugnissen. Das Außenhandelskommissariat (Wnechtorg) betrachtet sein Auftreten auf der Danziger Messe als eine Probe, nach welcher engere Handelsbeziehungen mit Danzig angeknüpft werden.

Unter dem 26. Juli meldet die Ekonomitscheskaja-Schifnj, Moskau, daß nach dem Vorschlag des Obersten Wirtschaftsrates auch der Staatliche Öl- und Wolfrich-Trust in Stalingrad (Bacann) und die Moskauer Zentrale für landwirtschaftliche Produkte auf der Danziger Messe mit ausstellen werden.

Es ist erfreulich, daß die russischen Regierungsstellen sich nunmehr entschlossen haben, zum ersten Male mit einer Ausstellung in Danzig aufzutreten, um hier in 12 Abteilungen zu zeigen, inwieweit die russische Industrie bzw. russische Landwirtschaft exportfähige Artikel erzeugt.

Die Benutzung des Strandes.

Der Polizeipräsident hat für die Benutzung des Strandes eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

Der Dikseestrand, begrenzt durch den Meeresspiegel und die Hochwasserlinie, unterliegt dem Gemeingebrauch und jedoch unter dem im folgenden angegebenen Beschrankungen.

Während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jedes Jahres ist verboten auf dem Strande in Joppot zwischen dem Nordbade und dem Südbade, in Oliva-Glettkan, auf der Strecke von 250 Meter westlich des Seetages bis zur Einmündung des Glettkauer Baches in die Ostsee, in Danzig-Brösen, 100 Meter westlich der geschlossenen Ortslage bis 200 Meter östlich des Damenbades, in Danzig-Weichelmünde und Heubude, 200 Meter beiderseits der Bäder zu fahren, zu reiten oder Vieh zu treiben, außerhalb der Badeanstalten unbekleidet oder im Badeanzug sich aufzuhalten, insbesondere das Freibaden, weiter Gegenstände irgendwelcher Art — Badeschuhe, Badeschalen usw. — ohne Genehmigung des Polizeipräsidenten aufzustellen oder zu lagern mit Ausnahme der von den Badeverwaltungen aufgestellten Strandkörbe, und schließlich das Ausüben eines Gewerbes ohne Genehmigung des Polizeipräsidenten im Einvernehmen mit der Badeverwaltung.

Verboden ist ferner: die Verunreinigung des Strandes und der Anlagen, die Vornahme von Handlungen, welche den Gemeingebrauch ausschließen oder beeinträchtigen, oder die Abhaltung von sportlichen und anderen Veranstaltungen ohne Genehmigung des Polizeipräsidenten; ausgenommen ist in Brösen und Glettkan der Teil des Strandes vor der Strandhalle, das Baden ohne Badehose oder Badeschmid (Kinder bis zu zehn Jahren dürfen ohne Bekleidung baden), das Schwimmen von Pferden und anderem Vieh außerhalb der durch Tafeln kenntlich gemachten Ströden und Zeiten, das Betreten und Befahren der durch Warnungstafeln gekennzeichneten Stellen.

Die Volkskraft-Ausstellung.

Die eingesezte Abklärung hat den Besuch der Volkskraftausstellung in günstigem Sinne beeinflusst. Für die nächsten Tage sind offizielle Führungen der einzelnen Vereinstage angelegt worden, um den Mitgliedern durch Vorträge die einzelnen Abteilungen der Ausstellung näher zu bringen.

Der Gang zur Gewalttat. Ein alter Maurer hand als Angeklagter vor dem Schöffengericht. Er ist früher vielfach wegen Gewalttätigkeiten bestraft worden, auch mit Zuchthaus. Seit 10 Jahren hat er sich jedoch zusammengekommen und sich nichts zuzuschulden kommen lassen.

Donnerstag, den 30. Juli d. J. fällt der Vortrag von Donov „Gegenseitige Ergänzung von christlicher Gerechtigkeit und Tugend und Sport“ aus, da die Danziger Konferenz in der Joppoter Volkshalle tätig ist.

Donnerstag, den 30. d. M. nachmittags 4 1/2 Uhr wird im Fortnachtsaal Major von Grueber-Berlin, Mitarbeiter des bekannten Praktikers aus dem Gebiete des Säuglings- und Kinderärztlichen Neumann-Neurode, über Kindererziehung nach Neumann-Neurode vortragen dabei wird eine Kindererziehungsstunde an den eigenartigen Neumannschen Kindergeräten wie Wolm-Bed., Kadenschaukel, Frühkrippenabteiler gehalten werden, an der auch Kinder im zartesten Alter beteiligt sind. Eltern, Lehrer und Lehramtsleiter seien auf die Veranstaltung hingewiesen.

Freitag, den 31. Juli, ist der Schneeschuhstag der Ausstellung, die ein reichhaltiges Modellmaterial der Schneeschuhe, Stihütten und Sprungschneen enthält. Reg.-Baumeister Beder, der Vorsitzende der Skigruppe Danzig, spricht über das Thema: „Der Schneeschuhlauf“, ferner laufen zwei Schneeschuhfilme der „Ufa“.

Ein altes Rittergrab am Rähm?

Heute vormittag ließ man bei Erdarbeiten am Rähm, Ecke Altkönigsgraben, in etwa 2 Meter Tiefe auf ein menschliches Skelett. Bei weiteren Grabungen gelang es, ein Massengrab im Umfange von etwa drei Meter Länge und 1 1/2 Meter Breite freizulegen. Die Särge waren aufeinander geschichtet. Der benachrichtigte Staatsarchivar Dr. Keyser ließ von der Fundstelle eine photographische Aufnahme machen. Besonders Interesse gewinnt der Fund dadurch, daß etwa in derselben Gegend, am braufenden Wasser, die Stelle zu suchen ist, an der die ehemalige Burg des deutschen Ritterordens gestanden hat.

Ein Verhigungsversuch.

Ueber die Hebung der Milchzufuhr für die städtische Bevölkerung fand, so meldet eine amtliche Zeitschrift, eine Besprechung zwischen Landwirten und Milchhändlern statt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Milchlieferung nach der Stadt mit dem Beginn der Hitze erheblich zugenommen hatte. Aus den Kreisen der Milchhändler wurde erklärt, daß sie in den letzten Wochen durchschnittlich ein Drittel mehr Milch absetzen, als vorher. Der Milchkonsum sei aber infolge der Hitze erheblich gestiegen. Die Händler würden sich bemühen, Milch in noch größeren Mengen herein zu bekommen, um dem plötzlich gestiegenen Bedarf der städtischen Bevölkerung gerecht zu werden.

Daß der Milchkonsum infolge der Hitze gestiegen ist, erscheint wenig glaubhaft. Denn Milch ist ein Nahrungsmittel, das in heißen Tagen sehr leicht verdirbt. Und ist nur bekannt, daß die Milchpreise gestiegen sind, und zwar in einem Ausmaß, der mit der Trockenheit der Weiden nicht begründet ist. Es hat den Anschein, als wenn die Mitteilung lediglich den Zweck verfolgt, den Unwillen der Bevölkerung über die unbedingte Preissteigerung zu beschwichtigen.

Sanfte Inflationsschäden.

Allmählich fect auf dem Wirtschaftsmarkt eine notwendige Reintuna von überflüssigen Elementen ein. Die Zeiten der Inflation und des mühseligen Gewinns, wo der Staatsangehörige ganze Seiten von Geschäftsergebnissen aufwies, sind dahin. Jetzt veröffentlicht der Staatsanzeiger im gleichen Umfange diejenigen Firmen, die im Handelsregister gelöscht worden sind. Ein großer Teil von Amts wegen, da die Umstellung des Geschäftskapitals von Papiermark auf Gulden nicht erfolgt ist oder weil die Firmen nach den angelegtesten Ermittlungen nicht mehr bestehen. So meldete die letzte Ausgabe des Staatsanzeigers das Erlöschen von 191 Firmen in Danzig. Es sind Banken, Handelsgeellschaften, Schiffsbetriebe und Holzkontore usw. Auch ein Beweis dafür, daß Danzigs Wirtschaftsleben unter einer schweren Krise leidet.

Vermisstes Mädchen. Vermissten ist seit dem 23. Juli 1925 die Danziger Staatsangehörige Charlotte Leonhardt, 17 Jahre alt letzte Wohnung Langoarten 97/99 bei den Eltern Die L. in ca. 160 Meter unter, unterlegt, hat blondes Haar, länliches Gesicht, graublau Augen und vollstündige Zähne. Die Bekleidung bestand aus weißem Volkkleid (Stilleid), weißer Unterwäsche, grauen Stümpfen und grauen Reinschnehen. Zweckdienliche Angaben über den Aufenthaltsort der Vermissten erbittet das Polizei-Präsidium, Kentroffstelle für Vermisste und unbekannt Tote, Zimmer 32.

Eine Stadtverordnetenversammlung in Joppot findet Freitag, den 31. Juli, nachm. 5 Uhr, im Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung bringt folgende Punkte: Geschäftliche Mitteilungen. Antrag der Herren Stadtverordneten Gutmeyer und Preusski wegen Erhöhung der Sätze für Armenasylbewohner vom 1. Juli 1925 ab. Antrag der Herren Stadtverordneten Rohde und Berlin betr. Herausgabe von Müllabfuhr, Bekleinerung des Fuhrwerks des Rädt. Gut. und Aufhebung der Fuhrhaltereiabgabe des Rädt. Gut. Abban des Rädt. Gut. Beschlußfassung über den Antrag der unpolitischen Partei betr. Müllabfuhr durch das Rädt. Gut. Nachbewilligung von 13000 Gulden zur Bedienung der entfallenden Nebenausgaben für Beschaffung von Badewägen von Reichenthal und Kimmgen. Nachbewilligung. Zustimmung zum Warmbadpreistarif ab 1. Juni 1925, zum neuangelegten Normalbedienungsplan und Stellenplan für die Rädt. Beamten, zum Verträge mit der Rasno-G. m. b. H. wegen des Anbauausbaus. Genehmigung zur Aufnahme wieder einkommender Gelder aus früheren Darlehensbänden zum Wohnungsbaufonds. Zustimmung zur Rückkündigungsländerung für die kleine Unterführung. Zustimmung zur Rückkündigungsländerung in der Parkstraße. Bewilligung von 15000 Gulden für Aenderuna der Standplätze für Kraftwagen am Parkhaus. Erstellung der Entlastung für die Rechnuna Abteilung 1 (Ordnungliche Kammerrechnung) für die Zeit ab 1. November 1923 bis 31. März 1924. Erteilung der Entlastung für die Abrechnung über die Reueinbeduna des Glasbades der Kurhausveranda. Zustimmung zur Zahlung eines Betrags von 2000 Gulden für Einrichtung der Danziger Verkehrszentrale.

Gekahlene Bechtel. Durch Taschendiebstahl sind der Firma Sewarib, Ronkols & Sohn, Berlin, Greifenstraße 74/79, Bechtel im Betrage von 350 Rentenmark abhanden gekommen, und zwar Bechtel über je 250 Rentenmark, angeheftelt von der Fa. Sewarib, akzeptiert von Schwarz und Sohn Steglitz, ein Bechtel über 1400 Rentenmark, angeheftelt von Penkwin, akzeptiert von Tero, Stettin, ein Bechtel über 950 Rentenmark, angeheftelt von Ealberg in Hamburg, akzeptiert von der Danischen-Post- und-Bankgesellschaft. Vor Annahme vorstehender Bechtel wird angewirmt, zugleich bittet die Kriminalpolizei Danzig, Nummer 29, bei Anhaltend um Nachricht.

Von der Not der Diensthoten.

Wie man mit einer Schwachmünnigen verfährt.

Vord em Schöffengericht hatten sich der Hofbesitzer Johann Dyd und dessen Schwester Maria Dyd aus Freichenhufen wegen Mißhandlung ihres Hausmädchens Helene Dyd aus Pasemart zu verantworten. Helene ist ein schlankes Mädchen von 26 Jahren, in ihrem Verhalten aber noch wie ein gutmütiges Kind. Sie verlor mit 8 Jahren fast völlig die Fähigkeit zu sprechen und zu hören. Eine Taubstummenausbildung hat sie aber nicht erhalten. Die Verständigung mit ihr ist deshalb schwer. Sie versteht auch nur Plattdeutsch. Sie macht vor Gericht einen sehr unheimlichen Eindruck und muß auch willig und fleißig sein, denn sonst würde der Angeklagte sie nicht 4 Jahre im Dienst behalten und ihr auch Lohn bezahlt haben.

Eines Tages sollte sie nach den Angaben Dyd's ein Brot zum Nachbarn tragen, jedoch weigerte sie sich. Dyd behauptet nun, er habe sie an den Arm gefaßt und auf die Straße geführt, also hinausgeworfen. Allenfalls mag er sie mit seinem Stock berührt haben. Mißhandelt aber habe er sie nicht. Die Schwester will die Helene auch nicht mißhandelt haben. — Es wurde dann das Mädchen durch einen Dolmetscher vernommen. Nach ihrer Aussage wurde sie von Maria Dyd mit der Hand geschlagen, zu Boden geworfen und erhielt dann Fußtritte. Der Angeklagte Dyd habe ihr Schläge mit dem Stock gegeben, so daß der Arzt noch nach mehreren Tagen blaue Flecke am Körper feststellen konnte. Sie blieb noch vier Tage im Dienst und ging dann nach Hause zu ihrem Vater. Das Mädchen wurde aber nicht verurteilt, da ihr die Bedeutung des Eides unbekannt sei. Sie kann nur ihren Namen lesen, sonst weiter lesen noch schreiben. Sonst aber machte das Zeugnis den Eindruck voller Glaubwürdigkeit. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten das Mädchen wohl angefaßt haben werden; man habe jedoch Bedenken, die Angeklagten auf die unethische Kenntnis eines schwachmünnigen Mädchens hin zu verurteilen. Es wäre ja bedauerlich, wenn das Mädchen schuldig bleiben soll, weil keine anderen Zeugen vorhanden sind. Das Gericht konnte sich zu einer Verurteilung nicht entschließen. Deshalb erfolgte Freisprechung.

Es ist bedauerlich, daß sich das Gericht zu keiner Verurteilung der Angeklagten hat bewegen lassen. Jedem muß einleuchten, daß, wenn der Angeklagte Dyd selbst anfaßt, das Mädchen mit em Stock berührt zu haben, er sie tatsächlich geschlagen haben wird. Hinzu kommt die durch aus glaubwürdige Aussage des mißhandelten Mädchens selbst. Es ist außerdem hinlänglich bekannt, wie heute noch die Behandlung von Diensthoten auf dem Lande in vielen Fällen aussieht. Alle diese Momente hätten unbedingt zu einer Verurteilung führen müssen. Jedenfalls steht die Freisprechung auf sehr krummen Füßen!

Rauhe Kalksteine. Die kommunistische Fraktion im Volkstaa hat dem Präsidium mitgeteilt, daß der Abgordnete Rauhe nicht mehr Vorsitzender der Fraktion ist. Die Leitung liegt jetzt in Händen des Abg. Rasche und Raichewski. Die Kalksteine Rauhe soll auf die wachsende Unzufriedenheit in der kommunistischen Partei mit den Geschäftsmännern Rauhe zurückzuführen sein. Insbesondere sollen seine zweifelhaften Kreditmanipulationen für den Verlust makabrend gewesen sein.

Panik im Joppoter Stadttheater. Bei der gestrigen Aufführung im Joppoter Stadttheater entstand unter den Besuchern plötzlich eine Panik aus. Die Ursache war der Umstand, daß während des zweiten Aktes eine verdächtige Raudeentwicklung sich im Theateraal bemerkbar machte. Dieser Anlaß erwies sich allerdings als recht harmlos und rührte daher, daß bei der elektrischen Leitung in den Klubräumen Kurzschluß entstanden war. Das Spiel konnte nach Verlauf von 10 Minuten wieder fortgesetzt werden. Wieder einmal zeigte sich bei dieser Gelegenheit, wie gefährlich die Panikstimmung des Publikums ist, die durch das Gedränge der Massen viel mehr Schaden anrichtet als selbst ein Feuer, das immerhin eine geraume Zeit braucht, um sich gefahrdrohend zu entwickeln.

Der Fährdampfer für Neufahrwasser Weichelmünde. Den Fährbetrieb Neufahrwasser-Weichelmünde wird in Kürze ein neuer kleiner Fährdampfer, der den Namen „Weichelmünde“ führt, aufnehmen. Das neue Fährschiff ist ein Dinterschraubendampfer, der sich augenblicklich auf der Klawitterwerft zum letzten Ausbau befindet.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Das Depressionsgebiet ist seit gestern über Standinauven stationär geblieben. Aus dem Atlantik ist ein Teilleit nachgerückt und zugleich entwickelt sich ein Ausläufer über der Nordsee und dem Nordwesten Deutschlands. Im Westen herrscht daher noch trübes, unbeständiges Wetter mit Regenschauern und frischen südwestlichen Winden. Südostland liegt im Randgebiet zwischen hohem Druck im Süden und der Depression im Westen; die Witterung ist daher veränderlich mit Neigung zu geringen Niederschlägen. Hoher Druck lagert über dem westlichen Mittelmeer und Italien.

Vorherige: Unbeständig. Neigung zu Regenschauern. Schwache, teilweise aufsteigende südliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum: 26 Grad; Minimum: 18 Grad. Seewasser Bröfen: 20 Grad, Seewasser Joppot: 13 Grad.

Ämtliche Börse-Notierungen.

- Danzig, 30. 7. 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Lotn 0,94 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden
Scheck London 25,15 Danziger Gulden

Berlin, 30. 7. 25
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Wasserstandsnotizen am 30. Juli 1925.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes entries for Strom-Weichsel, Krakau, Zawisch, Warchau, Plock, Thorn, Jordan, and Culm with various numerical values and changes.

Aus dem Osten

Königsberg. Ausperrung der ostpreussischen Holzarbeiter. Auf der Generalversammlung der ostpreussischen Holzindustriellen ist die Ausperrung der Holzarbeiter für ganz Ostpreußen, von Donnerstag, den 30. Juli, an beschloffen worden.

Königsberg. Im Streit erstickt. In der Sammler Allee erhoben wurde der katholische Strafe 17 wohnhafte Bauarbeiter Rudolf Korallus. Mit anderen Bauarbeitern zusammen trat er in ein Lokal, wo er eine Frau B. die mit ihrem Mann in Gesellschaft saß und mit der er verkehrte, in Gemeinschaft eines anderen Bauarbeiters traf.

Johannisberg. Das Selbstvertrauen verloren. Der Student Johannes Scharte aus Dresden, der auf einer Wanderfahrt bis nach dem Kreise Johannisberg gekommen war, verübte Selbstmord, indem er unter die Klöße des Sees schwamm und ertrank.

München. Schwere Autounfälle. Ein Personenauto, das mit sechs Personen besetzt war und von einem Führer in Lanterbach heimfahrend, nach Putzbüch fuhr, stürzte mit voller Wucht kurz hinter Lanterbach gegen einen Scheunebaum.

Wormera. Der Eisenbahnbau von Wormera nach Gdingen wurde in Anstalt genommen. Die neue Eisenbahn wird unter Umgehung Danzigs die unmittelbare Verbindung Polens mit dem Meer ermöglichen.

Memel. Der Memeler Kirchenrat hat die kirchlichen Verhältnisse im Memelgebiet in den letzten Tagen im

Miengebäude des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kapler und in Anwesenheit von Vertretern der litauischen Staatsregierung und des Direktoriums des Memelgebietes erneut eingehende Verhandlungen stattgefunden.

Aus aller Welt

Die Moorbrände erlösen.

Die Wald- und Moorbrände in der Provinz Hannover können nunmehr als erloschen gelten. Es hat endlich Regen eingelegt, der, wenn auch nicht allzu stark, doch dem Vordringen der Brände ein Ende bereitet und an den meisten Stellen das Feuer zum Erlöschen brachte.

Der Schaden im Schweger Moor läßt sich näherungsweise zur Stunde noch nicht übersehen. Der Brand hat sich über eine Moorfläche von rund 28 Quadratkilometern erstreckt, und zwar ist hauptsächlich die obere Deckschicht des Moores und die darunterliegende Moordecke bis etwa 30 Zentimeter Tiefe betroffen, je nach der Luftdurchlässigkeit.

Großfeuer in Schwelm. Durch einen Brand, der gestern in Schwelm (Westfalen) ausbrach, sind neun Familien obdachlos geworden. Das Feuer kam in einer Riemenweberei, die in einem alten Radwerkzeuge untergebracht war, das vollständig verbrannte, zum Ausbruch.

Attentat auf die Ehefrau. Mittwoch nachmittags um 3 Uhr gab der 41jährige Förster des katholischen Schörsberg, Edwert, auf seine Ehefrau vor dem Rathhausgebäude sechs Schüsse aus einem Revolver ab, ohne sie jedoch zu treffen.

sich ein kurzer Wortwechsel. Plötzlich zog der Förster eine Waffe aus der Tasche und gab sechs Schüsse ab. Seine Frau blieb merkwürdigerweise völlig unverletzt.

Flaubüberfall in der Wohnung. Gestern nachmittags erlitten ein junger Mann in einer Parterrewohnung in Barmen und erklärte der ihm stehenden Frau, daß er ihren Mann sprechen möchte.

Gekümbis des Gattenmörders. Der Koch Friedrich Murrei, der, wie berichtet in Berlin seine Ehefrau mit einem Beile erschlug und sich dann selbst zu töten versuchte, wurde von der Kriminalpolizei im Krankenhaus verhört.

Versammlungs-Anzeiger.

F. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt. Die Bezirkskassierer haben die Abrechnung vom zweiten Quartal 1925 bis spätestens Freitag, den 31. Juli, im Parteibüro abzugeben.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Ortsverein Danzig. Donnerstag, den 30. Juli, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Karpensteinen 26, großer Saal, ordentliche Generalversammlung.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Donnerstag, den 30. Juli, abends 7 Uhr, im Heim: Politischer Märchenabend. (Erzähler Gen. Haußkula).

F. P. D. Ortsgruppe Ddra. Die Mitglieder der Ortsgruppe versammeln sich zur Teilnahme an der Baunervereinigung in Kehlstraße am Sonntag, den 2. August, am Bahnhof Ddra, vormittags 9.15 Uhr. Regere Beteiligung ermarret.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Sonntag, den 2. August: Ausflug nach Bohndorf. Abfahrt 18 Uhr vom Freuentor. Fahrpreis 1 Gulden. Gatte willkommen. Der Vorstand.

Wir haben große Mengen unseres enormen Lagers

Gardinen

nur deutsche, erste Fabrikate, die mit dem alten billigen Zollsatz verzollt sind, also schon dadurch

ein außergewöhnliches Angebot

darstellen, noch weiter im Preise

bedeutend ermäßigt

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 31. Juli, und endet am 6. August

Gleichzeitig machen wir auf unser

großes Lager in Teppichen

zu sehr billigen Preisen aufmerksam

Ertmann & Berlewitz

18637

Das schöne Mädels

Roman von Georg Hirschfeld.

Das mein ich auch, Frau Schörsberger." sagte jetzt Arnulf mit freudlicher Entschlossenheit. "Ich frage nicht eher, als bis Sie es ausgesprochen haben. Und da ich Sie ein kleines Nebenbuhler meiner Anerkennung annehmen."

Er hatte ihr eine Antwort in die Hand. Frau Schörsberger wurde noch röter als jetzt, und wartete ihm einen Augenblick, während Arnulf sie in die Augen sah. "Ich darf Ihnen, Herr Baron, herzlich danken, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Arnulf hob die Hand. "Zum erstenmal habe ich einen weiblichen Erfolg in Ihrer Richtung. Sie hatte die Hand aus dem Schilde genommen und stand nun damit an meiner Seite. Die Bekundung meiner Anerkennung war mir ein großer Gewinn. Das Gefühl, meine Anerkennung zu empfangen, das ist bei der Mutter nicht. Arnulf hatte an Hermann seinen Blick gewandt, der ihm mit dem letzten Ausdruck seiner Augenblicke zu schenken."

Als das Gefühl wieder schickte war, machte Frau Schörsberger auch ein Aufsehen. Sie sagte zwar überaus demütig, Arnulf und sie waren sich an den geliebten Tisch setzen, und ließ dem Herrn Schörsberger mit einer kleinen Anrede. Auf die Anrede der Schörsberger war Arnulf nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

aus dem Gefühl, das alle menschlichen Beziehungen relativ sind. Eine gute Ermüdung des "Nichtens" ist es nicht."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Die Arnulf aber war nicht zu hören. Er sah sie sehr angenehme Augenblicke. "Ich bin dem Herrn Baron sehr dankbar, dass Sie mir das über mich nicht zuzuschreiben erlaubt haben. Ich weiß, dass ich es zu lesen sehr gern hätte."

Es hängt nicht von meinem Entschlus ab, Herr Unanod. Ich muß mich auf meinen Bräutigam beziehen."

Das heißt Bräutigam. Mit dem werden wir schon einig. Wenn Sie nur mal den Ehrgeiz bis in die Ainaerischen fassen. Er kann Sie doch hier nicht einbringen. Die Welt hat doch ein Recht auf Sie. Die Welt und die Kunst."

Er machte eine verheißene Bewegung - da trat Arnulf ins Zimmer. Herr Unanod geriet nun doch ein bisschen aus der Fassung. Der Blick dieses Herrn sagte ihm förmlich aus dem Zimmer.

Arnulf machte die Form. Er ließ sich von Frau den Blick erlösen. Sein Gesicht blieb unbeweglich, nur etwas bleicher war er geworden, denn er hatte Arnulf ermüdete Gesicht. Schließlich sagte er mit ruhiger Bestimmtheit: "Ich danke Ihnen sehr, Herr Unanod. Ihr Anerbieten weiß ich zu schätzen, aber für meine Braut kommt es nicht in Betracht. Es liegt vollkommen außerhalb des Bereichs, den ich für sie erwäge. Gewiß habe ich ein lebhaftes Interesse, wenn auch ohne Leidenschaft, nicht für die Operette, aber was meine Braut an künstlerischen Fähigkeiten haben mag, soll gewiss allein der privaten Ausbildung dienen. Eine öffentliche, welcher Art sie auch sein mag, ist ausgeschlossen. Sie werden also einsehen, daß Ihr freundlicher Wunsch auch nicht ist."

Eine kleine Pause entstand. Herr Unanod starrte. Er wurde vor diesem Baron von seiner berühmten Ueberredungskunst verblüfft. Arnulf war er. Es blieb ihm nur übrig, seinen Fußboden zu betreten und mit einer Verbeugung zu verabschieden.

Arnulf eine kleine Pause entstand. Herr Unanod starrte. Er wurde vor diesem Baron von seiner berühmten Ueberredungskunst verblüfft. Arnulf war er. Es blieb ihm nur übrig, seinen Fußboden zu betreten und mit einer Verbeugung zu verabschieden.

Arnulf eine kleine Pause entstand. Herr Unanod starrte. Er wurde vor diesem Baron von seiner berühmten Ueberredungskunst verblüfft. Arnulf war er. Es blieb ihm nur übrig, seinen Fußboden zu betreten und mit einer Verbeugung zu verabschieden.



Schokoladen-Desserte bürgen für Güte.

### Die Baronin.

Von Hans Bauer.

Da habe ich neulich eine illustrierte Zeitschrift durchblättert und einmal blieb mein Blick an einem Bild hängen, das ein junges Mädchen zeigte. Dieses Mädchen trug blondes, geschichtetes Haar und ein schwarzes Kleid. Sie sah mit großen, lieblichen Augen in die Welt und war an einen Baum gelehnt, der den Vordergrund einer Landschaft bildete. Es war, da das Bild nur Brust und Kopf zeigte, nicht zu erkennen, welcher Art und wes Standes das Mädchen war. Es war ein frisches, sauberes, reizendes Dingel. Es hätte ein Gänsekiel sein können oder ein Schreibmaschinengreuel, und sie war in jedem Fall geeignet, Sympathie für sich zu erwecken. Aber dann las ich den Begleitertext unter dem Bild und orientierte mich auch sonst, warum es hier Aufnahme gefunden hatte. Und da stellte ich fest, daß das liebe Fräulein eine junge Dame war, die zur Gesellschaft gehörte und von Rechts wegen mit Baronin zu titulieren war. Es war vorüber mit aller meiner Zuneigung, die ganz instinktiv gewesen und aus der ursprünglichen, primitiven Freude an Schönheit und Anmut geflossen war. Dies da war nicht irgend ein Menschentind, dessen schöner Anblick das Herz froh machte, dies war eine Titulatur, zu der das Neukere nicht pakte.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn sich heileibe Frauen Baroninnen nennen, die im Auto sitzen, an den Fingern Brillanten und im Genick eine Festschicht haben. Mit so etwas ist zu rechnen. Aber diese? Diese Leichte, Zierliche, mit den verträumten Augen? Das harmonisierte nicht, das war unnatürlich. Hier war ein Stück jungfräulicher, herrlicher Natur mit häßlicher Zivilisation in Konflikt geraten. Sozusagen, in einer stillen, wilden Waldeshöhle war eine kalte, lärmende Dachpappenfabrik errichtet worden. Die Märchengestalten unserer Kindertage waren Prinzessinnen. Wir haben uns damals an ihre gesellschaftliche Stellung nicht gekümmert. Wir haben sie geliebt. Aber, was für Wesen waren das auch! Sie hatten Nengste und Röte, sie waren bedrängt und verfolgt. Und so gutta waren sie und so mildtätig! Wer aber vermöchte für eine Baronin etwas anzubringen? Es läßt sich nicht behaupten, daß die junge Dame aus der Gesellschaftsbrut jener illustrierten Zeitschrift ein kaltherziges Schwämmelgeweiher wäre, aber wenn freilich nicht schon bei Nennung des Titels, wer empfindet die scharfe Betonung der sozialen Hervorhabenheit bei einem blühenden Fräulein nicht wie die Kofetterie eines Kindes: als Naturwidrigkeit, als Lötuna alles Verbundenheits-, alles harmlosen Zugesanheits-Gefühls!

Fräulein Baronin: Dieser sachlich-ironische Titel bringt es mit sich, daß man die Baronin durchaus in erster und das Fräulein nur so nebenher, in zweiter Linie beachtet. Er legt einen bitteren Geschmack auf die Zunge. Er distanziert. Er ist eckelhaft, dieser Titel. Er klingt bößlich-aggressiv. Er beleidigt den Weltgeist, dem unterstellt wird, er habe mit der Schöpfung der jungen, schönen Mädchen noch nicht sein Bestes gegeben, sondern bedürfe noch eines menschlichen Kommentars. Es ist nicht Ihre Schuld, daß Sie Baronin sind, mein Fräulein, aber ich würde an Ihrer Stelle diese Tatsache bis zum 25. Lebensjahr selbst vor dem Photographen illustrierter Zeitungen streng verheimlichen, selbst auf die Gefahr hin, dann gar nicht in die Zeitschrift zu kommen. — Ich habe nach Feststellung Ihrer Baronität schnell weitergeblättert, zumal mir nachträglich aufgefallen war, daß der Hintergrund für Ihren schönen Körper gar nicht von einer realen Landschaft gebildet wurde, sondern, daß der Photograph Sie an eine bemalte Leinwand gelehnt hatte. Es war mir, als hätte ich eben an juna aufgebühten Rosen gerochen, die mit einem billigen Parfüm geizenkeltet werden waren.

### Die Ueberwindung der Luft.

Ständige Luftschiffverbindungen mit Südamerika. Verhändigungsmahnungen Dr. Ekeners.

Im Rahmen der in der Verkehrsausstellung in München abgehaltenen verkehrswissenschaftlichen Woche hat, wie schon kurz gemeldet, der Führer des „Z. N. S“, Dr. Ekeners, gesprochen. Er hat dabei auch bemerkenswerte Ausführungen über die Notwendigkeit gemacht, die völkerverbindende Propaganda abzubauen. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Während dem Flugzeug Strecken bis zu höchstens 2000 Kilometern gehören, vermag das Luftschiff etappenlose Landstrecken größten Ausmaßes und vor allem das Meer zu beherrschen. Schwierigkeiten bereiten nur noch Start und Landung infolge der vertikalen Strömungen der Luft bei Sonnenbestrahlungen. Deshalb bin ich dazu gekommen, für die projektierte Luftstrecke Spanien—Argentinien Nachtstart und Nachlandung vorzuschlagen.

Aus den gleichen Gründen würde ich auch eine Luftverbindung Hamburg—Nework über den Nordatlantik weniger empfehlen, weil die dort vorherrschenden westlichen Gegenwinde die Ueberfahrt auf 90 bis 100 Stunden verzögern würden. Empfohlen würde ich statt dessen eine Luftlinie Baden—Azores—Nework. Die vielleicht beste Strecke ist die von Sevilla nach Buenos Aires. Eine weitere scharf geeignete Linie ist die von San Franzisko über Hawaii nach Tokio über 10.500 Kilometern in 26 Stunden.

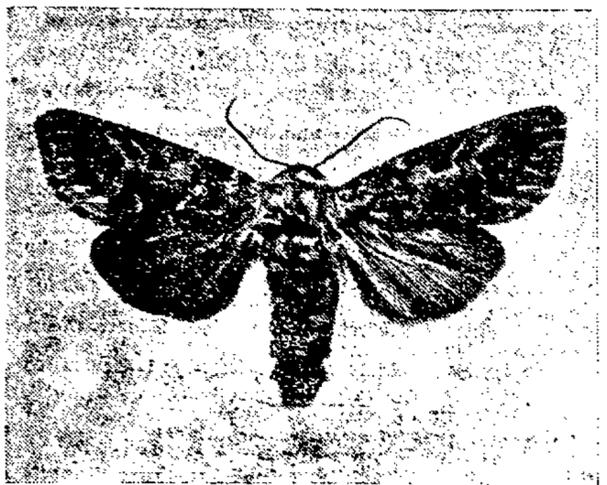
Bisher haben sich die nötigen Geldmittel nicht anbringen lassen, weil das Kapital nicht an eine Rentabilität der Luftschiffahrt glaubt. In den Verhandlungen über die Linie Sevilla—Buenos Aires haben wir eine genaue Kalkulation aufgestellt, die bei einmal wöchentlicher Fahrt mit 20 Passagieren von je 4000 Mark und 8 Tausen Fracht eine Jahreseinnahme von 27 Millionen, eine Jahresausgabe von 17½ Millionen, sowie einen Reingewinn von 9½ Millionen vorsieht.

Da Amerika mir nicht erlaubte, die Fahrt mit dem „Z. N. S.“ dreimal zu machen, so mußte ich mir einen weiteren Beweis für die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Zepelins Luftschiffes suchen und bin in meiner Verzweiflung hierbei auf die Nordpolfahrt verfallen. Gewisse Zeitungen, die der extremen Richtung angehören, haben mich wegen meines Verschlaßes für diese Nordpolfahrt und wegen meiner Zusammenarbeit mit Amundsen angegriffen. Das Amundsen sich deutschfeindlich betätigt hat, ist mir bis vor kurzem unbekannt gewesen. Ich habe aber gar nicht die Absicht, mich Amundsen anzubringen, und Amundsen wird wohl in ähnlicher Stimmung sein.

Im übrigen muß ich aber doch sagen, daß es empörend ist, immer nachzutragen, wie sich jemand früher einmal zur Zeit der Kriegsverhetzung verhalten habe. Wenn wir von solchen Dingen ein Zusammenarbeiten abhängig machen, können wir für alle Zeit einwachen. Den unfruchtbarsten Groß müssen wir wenigstens so weit abspinnen, als er uns hindert, wieder hoch zu kommen. Der Groß ist etwas für Privatleute, aber nicht für Politiker, die das Volk wieder hochbringen wollen.

## Im Kampf mit den Waldmördern.

Das Wort von dem Siege der Menschheit über die Kreaturen der Erde hat nur bedingte Berechtigung. Wohl hat es der Mensch verstanden, seine großen Feinde in der Tierwelt durch Dezimierung oder vollständige Ausrottung so gut wie unschädlich zu machen. So leicht es verhältnismäßig ist, Löwen, Tiger und Panther unschädlich zu machen, so großen Schwierigkeiten sieht sich der Mensch gegenüber,



Ausgewachsenes Männchen der Forleule (etwa 2½mal vergrößert)

will er die kleinen und kleinsten der ihm schädlichen Tiere bekämpfen. Nicht zu reden von den Reaktionen von Bazillen, Infusorien und anderem Kleingetier, das mit freiem Auge mühsam oder nicht wahrzunehmen ist, bedeutet der Kampf gegen Käfler und schädliche Insekten eine große Aufgabe, die zu lösen keineswegs in allen Fällen schon gelungen ist. Das hauptsächlichste Moment, das die Kompliziertheit der Insektenbekämpfung begründet, ist die meistens verberrschende Vielzahl und die große Fortpflanzung des betreffenden Insektes.

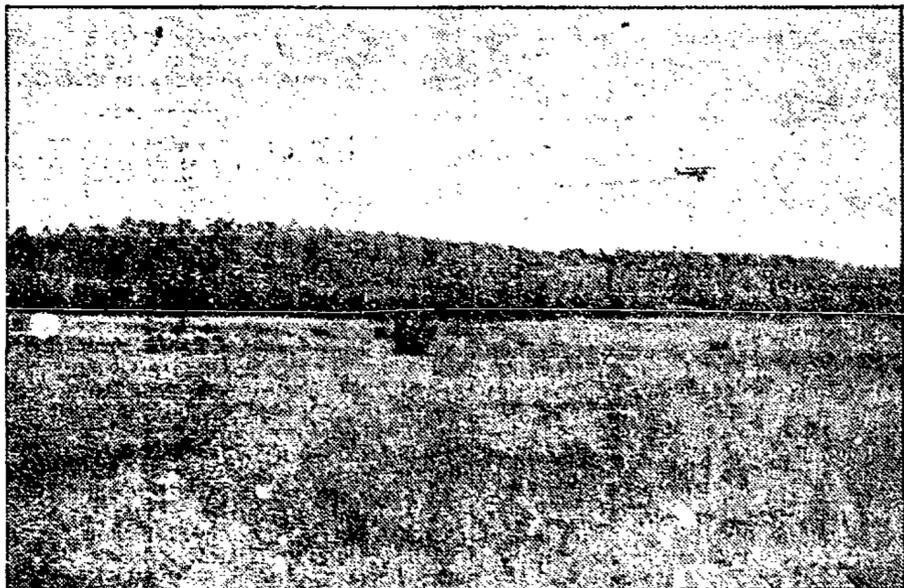
in den Kiefernwaldungen die schlimmsten Verwüstungen an. Diese so überaus gefräßigen Raupen beschränken sich nicht darauf, die Kiefernadeln zu fressen, sondern sie verzehren auch die Jung angelegten Triebe, so daß jeder einmal von Forleul-Raupen befallene Baum rettungslos verloren ist. Die bisher üblichen Methoden des Zusammenlebens der Raupen können sich natürlich nur in engen Grenzen bewähren, da ein solches Mittel gegen einen Millionen und aber Millionen starken Feind zu schwach ist.



Raupen der Forleule.

Man ist daher auf die Idee verfallen, von Flugzeugen aus über die von diesen Raupen befallenen Wälder Ammoniak-Arseniat zu streuen. Die ersten Versuche des zoologischen Laboratoriums der Forstwirtschaftlichen Akademie in Eberswalde waren von alanzenden Erfolgen begleitet. Sämtliche Raupen und Schmetterlinge wurden von dem für die Menschen im übrigen unschädlichen Gift getötet, so daß weit ausgedehnte Forstbestände vor dem Untergang bewahrt werden konnten.

Ein weiteres Mittel zur Bekämpfung der Forleule und der schädlichen Insekten überhaupt ist die Begünstigung eines merkwürdigen Regulationsprozesses, den die weiße Natur in sich selbst begründet hat. Es gibt nämlich eine große Anzahl verschiedener Insekten, die sogenannten Schlupf-Weisen, von denen man in Deutschland allein 32 verschiedene Arten kennt, die ihre Eier in die angebohrten Eier dieser Schmetterlinge legen und so die Brut im



Das Flugzeug mit der Wolke von Ammoniakarseniat.

In jüngst vergangener Zeit hatte man in Deutschland Gelegenheit, zu sehen, mit welchen Methoden die moderne Landwirtschaft, in diesem Fall speziell die Forstwirtschaft, gegen die Schädlinge der menschlichen Bilanzkulturen vorgeht. In diesem Falle galt der Kampf speziell der so überaus schädlichen Forst- oder Kiefernraupe, dem Eichenwickler und der Kanne. Der gefährlichste dieser Schädlinge ist die Forleule. Dieser Schmetterling, der die charakteristische grau-schwarze Zeichnung der Familie der Eulenschmetterlinge in besonderer Deutlichkeit zeigt, richtet durch seine Raupen

während Sinne des Wortes im Keim vernichten. Die Menge von Schmetterlingen, die durch diese für den Menschen so reichhaltige Tätigkeit der Schlupf-Weisen nicht das Licht der Welt erblicken, werden von Nachleuten auf das jeweils bis abflaute jeder Zahl von Forleulen besitzert, die alljährlich unsere Wälder heimischen.

In Kanada und den Vereinigten Staaten sind bereits Versuche gemacht worden, die Schlupf-Weisen zu züchten, um sich dieses natürlichen Feindes der schädlichen Insekten in ausgiebigem Maße zu bedienen.

### Eine böse Verwechslung.

Ein wiederholt ausgezeichnet britischer Offizier, Major Shepard, wurde während eines Spazierganges in London von einem sehr hübschen jungen Mädchen mit den Worten: „Neht hab ich dich“ angehalten, fuhr nach Israeren Aus-einanderlegungen schließlich mit ihr auf die nächste Feststetion, wo sie gegen ihn die Anklage er: Diebstahl eines Handtäschchens samt Inhalt erhob. Dagegen er in der Lage war, Personalakten vorzuweisen, wurde er sofort wie ein Verbrecher behandelt und in eine Zelle gesteckt. Auch der Umstand, daß er keine Wase an der Tasche hatte, wie noch Ausfüh: des Mädchens der Dieb, half ihm nichts, ebensowenig die Aussage seines Dieners, der erst seiner Wohnung herbeigerufen worden war. Erst nach vier Stunden — es war schon zwei Uhr morgens — verhandelt man den Anwalt des Majors, dem es schließlich gelang, gegen seine Büraschaft den Offizier frei zu bekommen. Die Anklage wegen Diebstahls jedoch blieb ihm nicht erspart. Die Rettung kam von anderer Seite. Als er neuerlich vorgelesen wurde, erhob auch ein Chauffeur, der ihn mit einem Mädchen nach Folskone geführt und ihm überdies einen Fund geliehen zu haben erklärte. Bei der Konstatierung bezeichnete er ihn mit größter Bestimmtheit als seinen Fahrgast. Das Mädchen jedoch, das in dem Auto nach Folskone gefahren war, bat den Major, seinen Hut abzunehmen und erklärte dann: „Das ist nicht der Mann.“ Der Verdacht blieb trotzdem aufrecht, da zwei Zeugenauszagen gegen eine Handen. Für die Verhandlung war es dem Anwalt des Majors gelungen, ein anwendbares Alibi vorzubereiten. Einem sehr geschickten Detektiv, Woods, war es gelungen, den wirklichen Dieb zu fassen, in dessen Besitz auch eine Photographie des betroffenen Mädchens vorgefunden wurde. Die Ähnlichkeit des Verbrechers mit dem Major ist aber eine so große, daß die Verwechslung durchaus erklärlich ist. Nicht erklärlich ist dagegen das Verhalten der

in Betracht kommenden Polizeioorgane, über das nunmehr vom Staatssekretär für Inneres eine eingehende Untersuchung angeordnet wurde. Solche Verwechslungen sind schon wiederholt vorgekommen. Einmal war es ein Privatdetektiv, der in einem Scheidungsstalle die Aufgabe hatte, dem Mann einen Ehebruch nachzuweisen, dem die Verwechslung passierte. Er war seiner Sache so sicher, daß er seinen Triumpf, Identifizierung des beschuldigten Mannes durch ein Mädchen, erst bei der Hauptverhandlung auspielte. Bei ihr waren eine Anzahl Zeugen anwesend. Als der große Augenblick gekommen war und das Mädchen vorgeführt wurde, wari sie einen Blick auf die Anwesenden und bezeichnete ohne Zögern einen der Zeugen als den „Bewussten“, was dieser weder in Rede stellen konnte noch wollte — er war unverheiratet. Die Anklage fiel damit in sich zusammen.

### Der Tod in den Bergen.

Die Schweizer Blätter berichten, hatte der Bürgermeiner Demming aus Aarlaringe ein gefährliches Abenteuer zu überleben. Demming hatte versucht, am Südschnee des am Yngauvier gelegenen Berges San Salvadore abzusinken. Er verirrte sich jedoch und konnte sich schließlich gerade noch an einem kleinen Vorsprung oberhalb einer steil abfallenden Wand anklammern, wo er erschöpft, blutend und mit zer-rissenen Kleidern auf Stunden ausharren mußte, bis seine Hilfe herbeigeführt wurde. In seiner Rettung mußte sich ein Mann an einem Seil herunterlassen und ihn heranziehen. — Aus Innsbruck wird gemeldet: Beim Absteigen vom Rar-nelatalgipfel kürzte die Berliner Lehrerin Elsie Dieckle eine Handwarte. Ihr Begleiter hatte allein nicht die Kraft, die Dame, die am Seil hing, aus dem Spalt wieder heranzuziehen und mußte Hilfe holen. Erst nach sieben Stunden konnte sie befreit werden. Sie harb aber an den tödlichen Verletzungen, die sie erlitten hatte.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Politischer Dauerbott Deutschland?

Phantastische Beschlüsse polnischer Zeitungen.

Die nationaldemokratische „Gazeta Porzami“ unterstreicht in einem längeren Artikel nicht ohne Ironie noch-mals die Verchiebung der deutsch-polnischen Verhandlungen bis zum Herbst, sagt aber, der Polkrieg sei für Polen nicht erwünscht.

Polen werde sich schon neue Absatz- und Einkaufsmärkte verschaffen und damit gleichzeitig neue große politische Erzeugnisse schaffen. Polen wolle genau, wie gefährlich eine wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland sei.

Die polnische Kaufmannschaft mühe sich den Gedanken der polnischen Gemeinschaft unterstützt und aufgemuntert werden. Der „Kurjer Czerwon“ ruff dazu auf, kein gutes Geld mehr für die Schandwaren der Schwaben zu zahlen.

Selbst die Saluta-Vorräte und ein Minimum werde den Kurs nicht bis auf den Stand der Inflationenmarkt herabdrücken.

Man wird diese Ausführungen nur als Hebe und Druckmittel gegen Deutschland bezeichnen können. Eine ernste Bedeutung dürfte ihnen kaum zukommen.

Vom internationalen Schifffahrt.

Nach Lloyd's Register für das zweite Vierteljahr von 1925 sind an englischen Werften in den drei Monaten 1093 587 Tonnen Schiffe im Bau begriffen gewesen. Das waren 72000 weniger als im Vierteljahr vorher und 423 000 weniger als zwölf Monate vorher.

In anderen schiffbauenden Ländern der Welt hatte sich im zweiten Jahresviertel die im Bau befindliche Tonnage gegen das erste Viertel um 45000 Tonnen, bei 1 276 244 Tonnen im Gesamt, erhöht. Deutschland besaß dabei mit 407 336 Tonnen an der Spitze, danach kam Italien mit 212 798, Frankreich mit 169 455, Holland mit 109 682 und die Vereinigten Staaten mit 92 001 Tonnen.

Die gesamte Handelsflotte in der Welt, die sich Ende Juni im Bau befand, war 2 339 831 Tonnen, ein Rückgang von 27 000 Tonnen gegen das erste Jahresvierteljahr und 1 076 727 Tonnen weniger als die Schiffszahl vor dem Kriege, die Ende Juni 1918 mit 3 416 558 Tonnen erreicht worden war.

Gegenwärtig befinden sich auf den Werften der Welt 23 Schiffe im Bau, die zwischen 10 000 und 30 000 Tonnen haben werden, 9 von mehr als 20 000 Tonnen.

In Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien und Schweden baute man 216 27 Tonnen Dampfer und 615 000 Tonnen Motorschiffe.

Für einen europäischen Zollverein. Die Deutsche Friedensgesellschaft, unterstützt durch mehrere dem Deutschen Reichsverband angehörende Organisationen, hat an dem Deutschen Reichstag eine Eingabe gerichtet, die den Reichstag auffordert, die Initiative zu ergreifen für Gründung eines europäischen Zollvereins.

Überzeichnung der Kölner Stadtschulden. Der in Holland in Höhe von 2 Millionen Dollar zur Zeichnung aufgelegte Teil der Kölner Stadtschulden wurde überschrieben, so daß die Zurechnungen auf Zeichnung großer Zinsen eine Verminderung erfahren müßten.

Ein zivilisierter Turbinenbau für England. Nachdem sich kürzlich ein herrlicher Turbinenbau in der deutschen Elektrotechnik herausgehoben ist, ist jetzt auch der amerikanische Bau mit den Sikorski-Werken unterzeichnet worden.

Die Gefahr ausbreitender Kassen nach Deutschland im Juni. Im Hinblick auf den deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg interessieren die Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der deutschen Kassenlage. Nach vorläufigen

Schätzungen wurden, wie wir dem „Fasblatt Industrie-Kurier“ entnehmen, im Juni folgende Kohlenmengen aus nachfolgenden Ursprungsländern eingeführt: England zirka 226 000 Tonnen (hierzu sind zirka 20 000 Tonnen Braunkohle enthalten), Saargebiet zirka 80 000 Tonnen, Holland, Belgien und Luxemburg insgesamt zirka 20 000 Tonnen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Sprecher sagt Ende.

Aus Eilen wird gemeldet: Wegen Kohlemangels werden am 31. August auf der Zeche „Armonia“ der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. 800 Mann zur Entlassung kommen.

Die Kohlenförderung auf der Zeche „Eria“ in Kattowice soll von 2000 auf 1500 Tonnen Arbeit täglich herabgesetzt werden und die 2100 Mann zählende Belegschaft um 500 bis 600 und um 30 Beamte vermindert werden.

Berichtende Niederlage der SPD.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte zum Gewerkschaftstages insgesamt 60 Delegierte zu wählen. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse aus ganz Deutschland erweisen das entscheidende Resultat, daß von den 60 Delegierten nur ein einziger Kommunist, und zwar in Stuttgart, gewählt worden ist.

Auch aus Halle wird geschrieben, daß das Ergebnis im Bezirk Halle für die Kommunisten katastrophal sei. In den 40 Wahlkreisen der ehemaligen kommunistischen Weichburg haben 11 083 Mitglieder an der Wahl teilgenommen.

Die Lage in der Saararbeiterschaft. In Saarland in Berlin fand kürzlich eine Versammlung der Saararbeiter statt, die außerordentlich hart debattiert war.

Die Arbeiter beim Reichstag. In der Reichstagskammer fand kürzlich im Hinblick auf die bereits im Reichstagsministerium erlassenen Beschlüsse ein Gespräch der Vertreter der Gewerkschaften der Arbeiter- und Bauernbewegung sowie der Verbände der Arbeiterinnen des Ruhrbezuges und der westfälischen Eisenhüttenindustrie statt.

Die Arbeiter beim Reichstag. In der Reichstagskammer fand kürzlich im Hinblick auf die bereits im Reichstagsministerium erlassenen Beschlüsse ein Gespräch der Vertreter der Gewerkschaften der Arbeiter- und Bauernbewegung sowie der Verbände der Arbeiterinnen des Ruhrbezuges und der westfälischen Eisenhüttenindustrie statt.

Der Staat der Seiden in Australien. Die aus Melbourne stammende Seide, die sich für die Seidenindustrie nach Australien nach dem Krieg im Jahr 1919

Kleine Nachrichten

45 000 Mark von der Post erschwandelt.

Der 38 Jahre alte Schriftsteller Karl Knauft, der sich nach dem Titel Dr. und Professor zulegte, hat das Postamt Hermsdorf durch geschickte Nachschaffungen mittels Postchecks, deren Dedung er fingierte, um etwa 45 000 Mark betrogen.

Gewitterschäden in Norddeutschland.

Nach Hältermeldungen aus Oldenburg haben die dort niedergegangenen Gewitter schwere Schäden angerichtet. In Ohrwege wurde in junger Mann vom Blitz erschlagen.

Untergrundbahn für München. Die Stadt München soll nunmehr eine Untergrundbahn erhalten, da die Hauptverkehrsachsen der Stadt an der Grenze der Belastung durch Verkehrsmitel angelangt sind.

Im Tode verurteilt. Das Schwurgericht Gießen fällte Mittwoch ein Todesurteil gegen den 23jährigen Karl Stenl in Bellerzheim (Oberhessen).

Automobilunfall auf den Sähen. Dienstag abend wurde auf der Strecke Cuedlinburg-Aidersleben beim Passieren einer schrankenlosen Ueberfahrt das Automobil des Landwirts Siebenhüner aus Cuedlinburg von einem Zug erfasst.

Rachewerth an dem Hochchampion. Der tenegalesische Boxer Battling Sifi, der erste Sieger Carpentiers im Halbflügelgewicht, wurde am Sonntag morgen in einem verrufenen Viertel von Renner bemutet und tödlich verletzt.

Geld in Dreifelder auch in Japan gefunden. Die Untersuchungen Prof. Richters über die Umwandlung von Quecksilber in Gold sind jetzt auch in Japan bestätigt worden.

Neuer Schwimmer-Weltrekord. Der Schwede Arne Borg verkehrte am Sonntag in Göteborg den Weltrekord im 100-Meter-Kreisschwimmen auf 6 Min. 19 Sek.

Die Kattation gegen den Zionistenkongress. Die politische Kattation gegen den Zionistenkongress in Wien wird fortgesetzt. Vertreter aller politischen Parteien in einer gemeinsamen Beratung Polizei und Regierung an.

Weges der Amerika-Zepeline. Der Westminchesterer Silber hat einer Meldung aus New York zufolge, wagt, daß der Zeitpunkt für die Doppelzweiflügel-Schiffahrt „Shenandoah“ nach Los Angeles von Los Angeles nach San Diego in Kalifornien verlegt wird.

2 P BORG-DUBEC 2 P In Qualität unerreicht. 12035

Speisehaus Edelweiß (alkoholfrei) nach vollständigen Umlauf des Hauses. Kalkschmelze 33. Kaffee und eigenes Gebäck. Solide Preise.

Maschinenmeister oder Schweizerdegen. Olivaer Zeitung. Kleine Anzeigen.

Maai-Jongg-Spiel. Kann sich jeder leicht selbst herstellen mit fünf farbigen Modellen und genauer Anweisung für nur G 1.65, gebunden G 2.65 postfrei.

Opferrunde mit 1. Klasse. Einmalig, billig zu meist. 2000 Stück zu 20.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.

Wohnung. Für 100 G. u. Obel. Langen zu verm. (2300). Schillerstraße 2, 21.



Sobald Menschen, der sozia, fortgeschritten und freier...
ausfindet und best, erfüllt es mit großem Schmerz, daß die
Gerechtigkeit sich in Deutschland wieder die Herrschaft an-

Der 4. Deutsche Arbeiterkongress wird ein großer sein,
ber in der ganze bismarckianische und alle noch davon und
Glauben aufrecht, der neue Bewegung bringt in das große

Man den Dandlager zwischen werden etwa 25. Zeitschneit
zum Jugendtag nach Domburg entsandt, aber noch mit
zum, muß sich selbst machen.

Sonntag und die Jugend.

Man muß es nur noch zeigen und dann lagern die Ju-
genden Tage weiter durch das Licht, die mal nach Jahre-
wischen. Eine Summe freier Gedanken, eine Fülle

Der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,

Sonnt zum Jugendtag.

Die Jugend im kommenden Jahre,
brauchen eingeleitet die Kandidat,
—
Jugend kommen aus handlungswort,

Alle die Stunden,
die unter Bewusstheit aus sind,
die eingeleitet die soziale Punkte

Das Wort steht im Mittelpunkt,
in deren Kraft all unter Sorgen können,

Das Wort steht im Mittelpunkt.

Der Sonntag und die Jugend,
die Jugend im kommenden Jahre,
brauchen eingeleitet die Kandidat,

Die Jugend im kommenden Jahre,
brauchen eingeleitet die Kandidat,
—
Jugend kommen aus handlungswort,

Erziehung und Jugend.

Die Zahl der Erziehung konnte erreicht um eine ver-
mehr werden, es ist notwendig, in jedem die Jugend im
das Alter der Individualität zu bringen an kommen. Die

An der Erziehung vertritt man die Jugend,
freier Erziehung nicht, die Individualität von Erzie-
werden ist, was, die Individualität der Jugend im

Die Jugend im kommenden Jahre.

Man muß es nur noch zeigen und dann lagern die Ju-
genden Tage weiter durch das Licht, die mal nach Jahre-
wischen. Eine Summe freier Gedanken, eine Fülle

Der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,

Sonntag und die Jugend.

Man muß es nur noch zeigen und dann lagern die Ju-
genden Tage weiter durch das Licht, die mal nach Jahre-
wischen. Eine Summe freier Gedanken, eine Fülle

Die Jugend im kommenden Jahre,
brauchen eingeleitet die Kandidat,
—
Jugend kommen aus handlungswort,

Sonnt zum Jugendtag.

Die Jugend im kommenden Jahre,
brauchen eingeleitet die Kandidat,
—
Jugend kommen aus handlungswort,

Der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,
der die Seele... Der alte Junge Franz Oberfeld,

Der Notz fällt.

Auffeherregender Rückgang an der Danziger Börse. Die durch Inflation zerrüttete polnische Markt wurde durch den Notz abgelöst, der Polen eine stabile Währung bringen sollte.

Diese Kursrückgänge sind ein Zeichen für den Stand der polnischen Wirtschaft. Als am 5. Mai 1924 der Notz zum erstenmal an der Danziger Börse notiert wurde, zahlte man pro 100 Notz 110,50 Danziger Gulden.

So ist der Stand des Notz ein Spiegelbild für die Lage der polnischen Wirtschaft, die nicht sehr rosig ist. Um so mehr sollte man hüben wie drüben nach Mitteln und Wegen zu einer Verständigung suchen.

Schiedspruch für die Heizungsmonteure, Klempner und Elektriker.

Der Schlichtungsausschuß setzte für Heizungsmonteure, Klempner und Elektriker eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent fest, die bis 30. November 1925 Geltung haben sollte. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch abgelehnt.

Bannerwehe der Sozialdemokratischen Partei Kahlbude.

Am Sonntag den 2. August, veranstaltete die Sozialdemokratische Partei Ortsverein Kahlbude eine Bannerwehe, an der alle Mitglieder der Partei ferner die Arbeiterturner heraldisch eineladen sind.

Auf freien Fuß gesetzt. Der in der Brandstache Lemnitz, Sundermarkt, auf richterliche Anordnung festgenommene Besitzer Presske, der beschuldigt wird, die dem Lemnitz gehörende abgebrannte Scheune angezündet zu haben, ist auf freien Fuß gesetzt.

Die zweite große Modenschau im Koryvoter Kurort findet als in diesem Jahre die letzte ihrer Art in Form einer großen Herbst-Modenschau mit zahlreichen künstlerischen Einlagen am Sonntag, den 9. August 1925, nachmittags, statt.

Der Bericht des Untersuchungsrichters. Nachdem der Untersuchungsrichter des Volksrates, der aus Anlaß der Jeweilsfristlichen Entlassungen eingesetzt worden war, in über zwei Duzend Sitzungen sich mit den Vorgängen bei der Gründung der Danzig, mit der Verfassung von Staats-eigentum, mit dem Währungsabkommen u. a. beschäftigt hat, ist vom Abg. B. u. M. (D.R.) nunmehr der Bericht über die Verhandlungen fertiggestellt worden.

Durch Blitzschlag eingestürzt. Bei dem schweren Gewitter am Montag nachmittag wurde die Scheune des Hofbesizers A. u. z. in Waldhof von einem Blitz getroffen und in Brand gesetzt. In kurzer Zeit waren Scheune und der angrenzende Stall ein Raub der Flammen geworden.

100 000 Dollar im Wilhelm-Theater. Im Wilhelm-Theater findet am heutigen Donnerstag die erste Aufführung der Revue '100 000 Dollar' statt. Es werden erste Kräfte aus Wien, München, Berlin, Budapest, London und Paris mitwirken.

Polizeibericht vom 30. Juli. Festgenommen 5 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 4 in Polizeihaft, 2 Personen beobachtet.



Der fünfte und Schlußtag der Arbeiter-Olympiade brachte die noch ausstehenden Schlußkämpfe in Leichtathletik, Turnen (Systemweltstreit) der Finnen, Schweden und Deutschen bzw. Sonderveranstaltungen und Einzelspiele der Schulkinder.

In den Theatern, im Saalbau und im Zoologischen Garten vereinigten am Montagabend Festvorstellungen die Olympia-Besucher. Die Vorstellungen endeten so actia, daß die Teilnehmer nach Einbruch der Dunkelheit noch der benachbarten Beleuchtung der Mainufer betwohnen konnten.

Die Endkämpfe.

Leichtathletik: 200 Meter. Entscheidungskampf für Sportler: 1. Etholen-Finnland 22,2 Sek., 2. Elo-Finnland 23,2 Sek. (Handbreite zurück), 3. Birta-Finnland 23,8 Sek., 4. Mattila-Finnland 23,7 Sek., 10x100-Meter-Staffette für Sportler 1. Finnland 1:51:8, 2. Deutschland 1:54:8, 10x100-Meter für Sportlerinnen 1. Prag 2:29:0, 2. Deutschland



Entscheidung im 100-Meter-Lauf, Sieger Finnland.

2:14:6 (Stützzeit), 400 Meter-Hürdenlauf 1. Mattila-Finnland 58 Sek., 2. Karjalainen-Finnland 59,5 Sek., 3. Wels-Burg b. Magdeburg. Kleine Olympia-Staffette für Sportlerinnen (200+50+50+100 Meter) 1. Deutschland 53:5, 2. Finnland 55:5, 400 Meter-Lauf für Sportler 1. Birta-Finnland 51,6 Sek., 2. Elo-Finnland 52,2 Sek., 3. Mattila-Finnland 52,8 Sek.

Leichtathletik. 110-Meter-Hürdenlauf. 1. Mattila-Finnland 16,4 Sek., 2. Karjalainen-Finnland 16,6 Sek., 3. Wels-Deutschland Handbreite zurück.

Schwedenstaffette. 1. Finnland 2:07:8 Min., 2. Deutschland 2:08:1 Min., 3. Desterreich 2:08:8 Min.

3000-Meter-Mannschaftslauf. 1. Finnland 9:31:7 Min., 2. Deutschland 10:08:1 Min., 3. Frankreich 10:33:9 Min.

Schwimmen.

In sämtlichen Olympiade-Schwimmkonkurrenzen konnten die Deutschen gewinnen:

Freistilswimmen, 1500 Meter. Es starteten 3 Deutsche, 1 Desterreicher, 1 Finne. Kranje-Deutschland siegt in 25:28:2 Min., 2. Sieger Dahle 26:15, 3. Gold-Desterreich 27:48,3 Min.

Brustschwimmen, 400 Meter. Es starteten 5 Deutsche, Sieger wird Lehmann mit 6:48,1; 2. Kannenberg 6:52; 3. Küper 7:02,4.

Brustschwimmen, 200 Meter. Es starteten 3 Finnen, 1 Desterreicher, 3 Deutsche. 1. Lehmann 3:11,6; 2. Schulz 3:10,2; 3. Kannenberg 3:19,6.

Damenkonkurrenz-Rudenschwimmen 100 Mtr. 1. Quitschallo 1:37, 2. Klein 1:40, 3. Buchbinder-Desterreich 1:40,4.

Damenbrustschwimmen 100 Meter. 1. Quitschallo 1:37, 2. Boer 1:38,4, 3. Rentrup 1:41.

Im Wasserball: Deutschland gegen Desterreich 6:5.

Das Festspiel.

Der Himmel, ins reine Blau gewandelt, zeigte sich schon rot überworfen, als Kampfbahn und Festwiese leer wurden. Ruhe sich über die ermüdeten Zuschauer legte.

Während aber stand es wieder weiß aufmarschiert auf dem hellen Rasen der Kampfbahn: das gesamte Pfeifer- und Trompeterkorps des Bundes. Es setzte leise ein, ritz im Nu alles zusammen, was schon müde geworden war; es zeigte ein so ursprüngliches und gesundes Können in der Beherrschung der einfachen dynamischen Möglichkeiten, daß viele Hingeriffen zum erstenmal verhehen lernten, was diese Musik in sich birgt (die allen Militärs der prederizianischen Epoche kannten am besten ihre antepitische Wirkung!). Das war nur Auftakt.

Dann begann ein Raffener der Frankfurter Arbeiter-Kingebund, was keine guten Stimmen über das wichtige Oval der Kampfbahn, das von den Abendhatten tiefer und tiefer erfüllt wurde. Der grüne Rasen leuchtete noch hell. Rund herum verschwammen die Genichter der fünfzigtausend im Dämmerviolett. Der Rand des Balbes, die Wipfel der Bäume, die sich hinüberwölben, atmeten in Ruhe. Es war ganz still geworden. So erschien der Sprechchor vom Festspiel.

Kampf um die Erde

von Berthold Auerbach auf dem Keimernen Halbmond vor dem Portal des Hauptgebäudes. Er gab das Zeitmotiv des Spiels, das um die Dinge kreist, die den Geknechteten aller Welt als die Ergebnisse aus Nacht und Schamacht so geläufig sind. Als er abgetreten war, sprangen die 'Kämpfer' aus der Erde hervor. Stärkte Wirkung ging von diesen fünf Ebdren aus, als der Kampf mit den Weltverbessern, den 'Mächtern' und den 'Diplomaten' begann.

Macht- und Bestheit, Eitelkeit und Ruhmsucht der Mächtigen hegen die Völker in den Krieg, und nun geschieht etwas Erschütterndes. Die Szene, über die sich ganz die Dunkelheit geseuf hat, wird von grünen Lichtern in ein schauriges Dämmen der Verweisung getaucht. Von Kriegsfurien gepackt, hegen die Völker einander fadellumstoft durch die Nacht. Keine Rettung, niemand ist mehr da, nicht die Mächtigen, nicht die Diplomaten, nur der Tod. Aber die Erlösung naht, die Weltverruft, die Jungen sind es, die die Alten aufrütteln, ihnen das Bild dessen, was gewesen, und die neue Zeit vor Augen führen. Erregend schließt es mit der feierlichen Apotheose Schillers: 'Freude, schöner Götterfunke' zu der Musik von Beethoven.

Der Beifall war so groß, daß der Dichter Berthold Auerbach dem Aufste, sich zu setzen, nicht widerstehen durfte. Er sprach ein paar zündende Worte für die wahre Völkerverständigung und gegen die Kriegshetze.

Der Abzug der Hunderttausende in die Stadt dauerte auf den Linien der in langen Zügen fahrenden Straßenbahnen bis gegen Mitternacht.

Den Abschluß der Olympia-Wettkämpfe bildete ein Fußballspiel um die Olympia-Meisterschaft.

bei dem sich eine finnische und eine deutsche Mannschaft gegenüberstanden. Das Spiel endete zugunsten Deutschlands mit 2:0 (0:0). Die deutschen Spieler waren: Sperke-Dresden (Torwart), Torn-Kürnberg, Kramer, Bogau, Neuman, Ehrlich, F. Schmidt, R. Schmidt, Reichelt, Günther und Apis, sämtlich aus Leipzig. Schiedsrichter war Eichbächer-Zschewitz.



Der beste Stabhochspringer A. Witthoff-Lettland über 3 1/2 m.

Rassenpyramiden waren als Abschluß des Festes vorgesehen, und damit gina die glänzend verlaufene 1. Internationale Arbeiter-Olympiade zu Ende! Große sportliche Leistungen sind gezeigt worden, in internationaler Harmonie sind die Tage verlaufen. Möge sich die Frucht in der praktischen Zusammenarbeit des Arbeiterports aller Länder in der Zukunft in erhöhtem Maße zeigen! Auf zu neuer Arbeit!

Oliva. Freiwilla aus dem Leben gezeichnet ist der in Oliva bekannte Kaufmann W. K. Pächter des Hammerwerks Schwabenhof. Er kaufte sich in einem tiefen Geschäft eine Wäschleine, fuhr er die See und darauf in den Wald, wo er achtern abend nach lundenlangem Suchen erbänet anfacunden wurde. Die Ursache zur Tat ist noch unbekannt. Man nimmt jedoch die Geschäftslage an.

Verantwortlich für Politik Ernst Voopß, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inzerate Anton Fooker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gschl. & Co., Danzig.

